

„Rechte Szene in vielen Kreisen“

VON A. SCHNACKENBURG

Die Erkennungszeichen unter Rassisten werden immer subtiler. Nicht umsonst hat das Bremer Netzwerk „pro aktiv gegen rechts“ kürzlich eine eigene Broschüre dazu vorgestellt. Die Beraterin Isabell Stewen spricht über ihre Arbeit.

dk: Frau Stewen, seit einem Jahr beraten Sie Bürger im Umgang mit Rechtsextremen. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Isabell Stewen: Seit Jahren vollzieht sich ein Wandel im Auftreten der rechten Szene und ihren Rekrutierungspotenzialen. Die rechte Szene in Bremen und Bremerhaven organisiert sich teils aktionsorientiert über „Freie Kameradschaften“ wie bei-

spielsweise den „Freien Nationalisten“, die wiederum Kontakte zur NPD pflegen. Außerdem verorten sich die Rechten auch in Hooliganmilieus, im Musikbereich sowie in der organisierten Kriminalität. Äußerlich treten Rechtsextremisten heute ebenfalls unscheinbarer auf. Bei rechts-extrem orientierten Jugendlichen beobachten wir, dass diese a priori gar nicht politisch angesprochen werden, sondern vielmehr über Klamotten, Musik, Lifestyle die Nähe zur Szene finden.

Nicht politisch?

Um die Gesamtproblematik besser zu begreifen, folgen wir dem Pädagogen Wilhelm Heitmeyer. Der hat den

Begriff der „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ geprägt. Er zeigt auf, dass Rassismus, Sexismus und Homophobie dicht beieinander liegen. Die Wurzel des Übels ist dort zu suchen, wo die Ausgrenzung beginnt: oftmals in der Mitte der Gesellschaft. Nicht umsonst finden Sie in fast allen gesellschaftlichen Kreisen rechtsextremes Gedankengut.

Was bedeutet das in der Praxis?

Das Problem der sozialen Ausgrenzung spielt beispielsweise für die Rekrutierung der rechten Szene eine entscheidende Rolle. Sie docken dort an, wo Menschen nicht mehr er-

reicht werden. Ganz profan: ein junger Mann wurde von seiner Freundin verlassen und fühlt sich allein. Jetzt bietet sich ihm ein anderer als Kummerkasten an, trinkt mit ihm ein paar Bier. Man nennt das „sozialarbeitsnahe Offerten“. Als nächstes fährt er mit ihm in zweifelhafter Gesellschaft zum Konzert einer rechten Band – und so weiter.

Wie können Sie konkret helfen, wenn beispielsweise jemand zu ihnen kommt, der sich in seinem

Arbeitsumfeld von Rechten umgeben sieht?

Erst einmal können wir uns die Gesamtsituation ansehen, um dann gemeinsam weitere Schritte zu überlegen. Wir verfügen über ein großes Landesberatungsnetzwerk, so dass wir zu allen möglichen Fragen Ansprechpartner finden und gemeinsam passende Maßnahmen zur Bearbeitung des rechtsextremen Konflikts entwickeln können. Wichtig ist, dass sich, wer bei uns Hilfe sucht, nicht allein gelassen fühlt.

INTERVIEW

ZUR PERSON

Isabell Stewen (33) arbeitet seit einem Jahr als Beraterin für das Bremer Landesnetzwerk „pro aktiv gegen rechts“. Zudem ist die Pädagogin seit sechs Jahren für den Verein zur Förderung Akzeptierender Jugendarbeit e. V. (VAJA) als Streetworkerin tätig. Wer Hilfe im Kampf gegen rechts sucht, findet diese unter www.pro-aktiv-gegen-rechts.bremen.de und der Nummer (04 21) 36 15 93 11.